

werde, bis ich wieder eine Anstellung erhalte, nicht Mangel leiden darf. Daher sende ich Dir die drei Guineen, die Du mir beim Abschied in die Hand gedrückt, dankbar zurück, und füge noch hundert bei, mit der Bitte, sie mir aufzubewahren, und sie mir unter keinem Vorwand zurückzugeben, damit ich einen Nothpfennig habe, wenn mich die Spielsucht noch einmal verleiten sollte, dem festen Vorsatz, niemehr zu spielen, untreu zu werden.

Noch bitte ich, Alles vor meiner Mutter und Schwester geheim zu halten. Ich kenne keine Seele, zu der ich Vertrauen habe, als Dich, Dein Bild und Dein Name sind als Schutzengel unvertilgbar eingegraben in das Herz.

Deines

John Wolf"

Ein Bursche aus dem Wirthshause auf den er sich verlassen konnte, erhielt den Auftrag, Liddy Sivert diese Schachtel, ohne daß es ein Dritter gewahr würde, einzuhändigen, und dieser richtete auch seinen Auftrag pünktlich aus.

John ging mit dem Rest der sieben und neunzig Guineen am Nachmittage wieder in die Taverne, um seine Spielschuld mit fünfzig Guineen zu bezahlen und sein verpfändetes Ehrenwort einzulösen.

Er fand schon wieder eine Pharobank, aber sein Gläubiger hielt sie nicht, sondern ein Anderer, ein Marineoffizier. Er näherte sich dem Ersteren, legte ihm die Rolle Guineen hin und sagte: „hier Sir, ist meine Schuld von gestern! Ich dank' Ihnen für den Credit.“

Der Dank wurde freundlich erwidert, und der Empfänger setzte die Rolle gleich auf eine Karte mit den Worten: „dies Geld prophezeit mir Glück! Ich will doch sehen, ob ich Recht habe.“

Nach einigen Abzügen gewann die Karte. Er pointirte eine zweite, auch sie gewann, desgleichen eine dritte.

Da wandte sich der Gewinner an John und fragte: „und Sie spielen nicht?“

„Nein!“ versetzte dieser, eingedenk seines Gelübdes: „Nein!“

„Freundchen!“ lispelte ihm der Frager zu:

„haben Sie vielleicht kein Geld bei sich? Disponiren Sie über mich. Sie sind ein Ehrenmann, und haben Credit bei mir, so viel Sie wollen.“

Er griff bei diesen Worten, in den vor ihm liegenden gewonnenen Haufen Guineen, und wollte John ungezählt eine Hand voll verstopfen reichen.

Dies verdroß John, sein Ehregefühl war gekränkt, und um zu zeigen, daß er Geld bei sich habe, zog er einige Guineen aus der Tasche und begann zu pointiren.

Auch ihm lächelte das Glück. Der erste Schritt war gethan; die Leidenschaft erwachte mit erneuter Kraft; die ewige Spannung zwischen Furcht und Hoffnung zeigte bei ihm ihre Zauberkräft. Er wurde immer hitziger und da auch er mit Glück spielte, so wurden seine Sätze immer höher.

Die Banque wurde gesprengt. John hatte einen bedeutenden Gewinn davongetragen, die Tasche voll Guineen kehrte er heim, und fand, als er sie zählte, daß er 12706 gewonnen hatte.

Sein Verlust war reichlich ersetzt, er traute seinen Augen kaum, und würde Alles für eine Traumtäuschung gehalten haben, wenn nicht die aufgezählten Goldstücke ihn handgreiflich belehrt hätten, daß Alles auf Wahrheit beruhe.

„Es ist doch ein großes Glück,“ dachte er bei sich: „daß ich nicht halsstarrig auf meinem Vorsatz beharrt habe. Man muß nichts verschwören. Hätt' ich aber nicht, als ich eben den unseligen Vorsatz gefaßt hatte, mir eine Pistolenkugel durch den Kopf zu jagen, so ganz wieder Erwarten die zweihundert Guineen erhalten und nicht gleich meine Schuld bezahlen können, so wär' ich schon jetzt ein Selbstmörder, verscharrt, und hätte auf immer der schönen Gewohnheit des Lebens entsagen müssen. Liddy hatte wohl Recht, als sie mir rieth, nicht zu verzagen. Sie ist und bleibt doch immer die Erste, die mir wie Ariadne dem Theseus den Faden reichte, um aus dem Labyrinth meiner Drangsale mich herauszuwinden. Jetzt will ich zu meiner Mutter und Schwester gehen; jetzt Beiden erklären, wie ich ihrer kargen Unterstützung, die mir so bitter gemacht worden, nicht weiter bedarf, jetzt will ich Liddy herzlich danken, was Sie für mich so großherzig gethan hat.“